

Gewordene Schweizer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 12

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753969>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gewordene Schweizer



Heinrich Remigius Sauerländer (geb. 1776).

Der Frankfurter Buchhändler kam bald nach 1800 nach Basel und von dort nach Aarau, welche Stadt an ihrer neu gegründeten Kantonsschule vielfach deutsche Flüchtlinge als Lehrer beschäftigte und als freihetliches Zentrum galt. Sauerländer gab zusammen mit dem Schriftsteller Heinrich Zschokke (dem Begründer der heute zahlreichen Schweizer Familien gleichen Namens) verschiedene Zeitschriften und Zeitungen heraus. Die Verlagstätigkeit setzte sich durch das 19. Jahrhundert bis auf die Gegenwart fort. Heute sind die besondern Tätigkeitsgebiete des Verlages u. a.: Schulbücher, geschichtliche und kulturgeschichtliche Werke, schweizerische Dialektliteratur, Jugendbücher. Es hielte schwer, einen schweizerischeren Verlag zu nennen.

Heinrich Remigius Sauerländer. Né en 1776, ce libraire de Francfort vint s'établir à Bâle puis à Aarau dans les premières années du XIX^{me} siècle. Avec l'écrivain Heinrich Zschokke (également allemand d'origine), il fonda à Aarau, cette maison d'éditions spécialisée dans la publication d'ouvrages relatifs à l'histoire et à la culture helvétiques, qui actuellement est l'une des plus importantes de notre pays.



Wilhelm Wackernagel (1806-1869).

Er wurde als Sohn eines aus Jena stammenden Buchdruckers in Berlin geboren, folgte 1835 einem Rufe an die Universität Basel und erhielt dank seiner hervorragenden Leistungen auf wissenschaftlichem und pädagogischem Gebiete 1837 das Basler Bürgerrecht geschenkt. Nach dem Tode Grimms galt Wackernagel als der erste Germanist der deutschen Welt. Einer seiner Söhne ist der Sanskritforscher und Indologe Jakob W. Wackernagel und ein anderer war Basler Stadtarchivar, Verfasser der beiden großen Basler Festspiele 1891 und 1901 und als Historiker berühmt durch seine große Geschichte Basels.

Wilhelm Wackernagel (1806-1869), fils d'un imprimeur d'Iéna, étudia à Berlin. En 1833 il fut l'objet d'un appel de l'Université de Bâle à la chaire de philologie germanique. Son influence fut telle qu'il se vit concéder en 1837 la bourgeoisie d'honneur. Son fils Jakob fut un sanscritain et hindouiste, un autre de ses fils archéologue de la ville de Bâle et historien.

In seinem großen Werk «Zeitgeist und Bernergeist» kommt Gotthelf auf den Familienstolz alter Geschlechter zu sprechen. «In das geschichtliche Dasein tritt eine Familie oder kommt zum historischen Bewußtsein ihrer Existenz durch festes Bestehen oder eine bedeutende Persönlichkeit. Durch diese beiden Faktoren hauptsächlich werden Namen gemacht, die Familie erhält Bedeutung in ihrer und anderer Augen, man spricht von ihr, man erzählt von ihrem Werden, ihrem Sein, sie erhält eine Vergangenheit; wer eine Vergangenheit hat, darf auf eine Zukunft hoffen.» — Eine bedeutende, tatkräftige Persönlichkeit kann demnach eine Familie plötzlich zu jener Verwurzelung bringen, die das Gedeihen eines achtbaren Stammes gewährleistet, vorausgesetzt, daß die Nachfahren aus dem mit Recht gepflegten Stolz auf die großen Vorfahren die Verpflichtung für die Gegenwart abzuleiten wissen. In der Schweiz gibt es nun eine ganze Reihe junger Geschlechter, auf die wir hier durch wenige Beispiele hinweisen möchten. Es soll damit angedeutet werden, daß wir wohl in unserer Einbürgerungstaktik mit wählerischer Sorgfalt vorgehen sollen, daß wir aber nie vergessen dürfen, was für eine s e g e n r e i c h e B e f r u c h t u n g des schweizerischen Geistes- und Wirtschaftslebens sich durch die großzügige und einsichtige Aufnahme Landesfremder in unsere Volksgemeinschaft im Laufe der Jahrhunderte immer wieder vollzogen hat. Befruchtung von außen schützt uns vor Erstarrung. Eine wahrhaft kluge Einbürgerungspolitik wird sich darum nie ängstlich an ein verparagrafiertes Schema klammern dürfen.

Suisse: patrie d'élection

Nous présentons ici 6 exemples d'étrangers ou de descendants d'étrangers venus s'établir en Suisse qui par leur travail, leur énergie, leur intelligence ont contribué dans les domaines les plus divers à la bonne renommée de notre pays et qui à ce titre méritèrent la nationalité suisse et le droit à notre reconnaissance et à notre admiration.

Peter Bally

(1783-1849). Er ist der Sohn jenes Franz Ulrich Bally (1740-1810), der aus Uebersaxen im Vorarlbergischen als «Tiroler Maurer» nach Aarau wanderte, wo ihn der Fabrikant Joh. Rud. Meyer zum Bleiben bewog (die ersten Spuren des Stammes Bally führen in die Täler des alten Rätians zurück). Auf dem Rücken die «Hutte»,

worin die Meyerschen Artikel, Bänder und Merceriewaren, aufgestapelt waren, zog er von Dorf zu Dorf. Im Jahre 1779 baute er sich ein Haus in Schönenwerd und heiratete eine Tochter des Ortes. Unter seinem ältesten Sohn Peter begann Aufstieg und Entwicklung der Schönenwerder Industrie. Das Ansehen der Familie wuchs, und die einzelnen Persönlichkeiten aus den verschiedenen Generationen wurden zur Mitarbeit im öffentlichen Leben herangezogen. Der gegenwärtige Seniorchef der Firma, Iwan Bally, ist solothurnischer Ständerat.

Peter Bally (1783-1849). Franz-Ulrich Bally, son père (1740 à 1810), quitta son village d'Uebersaxen dans le Vorarlberg pour exercer la profession de maçon à Aarau. Par la suite, il entra au service de J.-E. Meyer comme colporteur et débûta sa marchandise de village en village. En 1779, il s'établit à Schönenwerd et épousa une fille du lieu. Son fils Pierre est le fondateur de la fabrique Bally. Leurs descendants de père en fils ont siégé dans les conseils communaux, cantonaux et aux chambres fédérales. L'actuel chef de la fabrique, Iwan Bally, est conseiller aux Etats.



Georg Philipp Heberlein.

Der aus dem nassauischen Städtchen Braubach am Rhein stammende Färbegesse überschritt am 4. Oktober 1825 die

Schweizergrenze und walzte durch den größten Teil der Schweiz. In Wattwil fand er Anstellung in einer kleinen Garnfärberei, 1835 erwarb er sich eine eigene Liegenschaft und 1845 wurde er «in Betracht, daß derselbe als Besitzer eines bedeutenden Färberey-Etablissements seinen ausgedehnten Beruf mit gutem Erfolg betreue und dadurch viele Leute Beschäftigung erhalten» in Wattwil eingebürgert. Unter ihm und seinen Nachfahren entwickelte sich die bescheidene Garnfärberei zu einem bedeutenden Unternehmen. In den zwei Jahrzehnten nach Gründung der Aktiengesellschaft kamen rund für 54 Millionen Franken Gehälter zur Auszahlung und die gemeinnützigen Vergabungen überstiegen im gleichen Zeitraum die Höhe des Aktienkapitals.

Georg-Philipp Heberlein quitta en 1825 sa petite ville de Braubach sur le Rhin (Nassau) pour gagner la Suisse. A Wattwil, il trouva un emploi dans une maison de teinture de coton. 20 ans plus tard, il dirigeait l'un des plus importants établissements de teinture du lieu et se vit concéder la bourgeoisie d'honneur.

Charles Eugen Lancelot Brown

(1863-1924). Sein Vater, Charles Brown, ein technisches Genie ersten Ranges, war von England her in die Schweiz, nach Winterthur, berufen worden. Er ist der Erfinder der bekannten Sulzerschen Ventildampfmaschine. Der Sohn gab dem Vater an Erfindergeist und Unternehmungslust nichts nach. Zusammen mit W. Boveri gründete er 1891 die Kommanditgesellschaft Brown, Boveri & Cie. in Baden, die er mit einer Unermüdlichkeit ohnegleichen zu einem Riesenunternehmen ausbauen half. Im Vordergrund von Browns Interesse stand die elektrische Großkraftwerk- und die Erzeugung elektrischer Energie in Großkraftwerken, und so wurde er wohl der bedeutendste Pionier auf diesem Gebiete. Er hat die Schweiz zum «klassischen Boden der Elektrotechnik» gemacht, wie in einem ihm gewidmeten Nachruf zu lesen steht.

Charles-Eugène Lancelot Brown (1863-1924), fils de Charles Brown, ingénieur de grand mérite, venu d'Angleterre s'établir à Winterthour, fut avec Boveri le fondateur de la célèbre fabrique de machines Brown, Boveri & Co., Baden, qui actuellement a établi des succursales dans le monde entier et emploie une armée de 22,500 ouvriers.



W. Boveri

(1865-1924). Er wurde in Bamberg geboren, bildete sich in Nürnberg zum Maschinentechniker aus und kam als 20-jähriger in die Schweiz. Bei der Maschinenfabrik Oerlikon, wo gerade unter Leitung von C. E. L. Brown die Fabrikation elektrischer Maschinen aufgenommen wurde, arbeitete er als Volontär. Auf seine Initiative erfolgte die Gründung der Kommanditgesellschaft Brown, Boveri & Cie. in Baden. Der Ausbau der Firma in finanztechnischer und administrativer Art war sein Werk. Der Weltkrieg mit allen seinen Begleit- und Folgeerscheinungen drängte Boveri immer mehr in das volkswirtschaftliche Gebiet und auf die Untersuchung der Lebensmöglichkeiten der schweizerischen Industrie im besonderen. Als überragender Kenner der europäischen Wirtschaftsverhältnisse wäre Boveri, der Ingenieur, Finanzmann, Volkswirt und Kaufmann in idealer Weise in sich vereinigte, weit über die Grenzen der Schweiz hinaus berufen gewesen, an der wirtschaftlichen Neuordnung und Genesung Europas mitzuwirken.

W. Boveri (1865-1924). Né à Bamberg, il vint en Suisse à l'âge de 20 ans. Il s'engagea comme volontaire dans la fabrique de machines C. E. L. Brown à Oerlikon et par la suite s'associa avec son patron (Brown, Boveri & Co., Baden). Généralement doué dans tous les domaines, il mit au service du bien-être de notre industrie sa prodigieuse intelligence et acquit une renommée qui dépasse largement le cadre de nos frontières.